

meer. Für den  
Tunis bzw. für  
französische Re-  
n, die bei 60 000  
übertragung und  
indengeschwindigkeit.  
Mit diesen Schiff-  
15 Stunden ge-

er Börrentendenz  
eniger zum Aus-  
eine Kleinigkeit  
anziehen konn-  
Der Schluß war  
höher gefragt.  
Stille Stuttgart.

irt. 22.70—22.80,  
Futter- und In-  
70—19.80, Wei-  
Beizkleie 10.70

g. 26.62%. Ten-

stand. loco 19.62.

chen und Stiere  
Sungrinder 280  
350—750, Rube  
Wt.

—50, Käufer 50  
47. — Galldorf:  
eine 40—54. —  
Milchschweine 45

0, Haber 7.80 bis  
t. d. Str.

de Mostobst 3.40  
4 Mt., 40 Körbe  
markt am Mon-

Bieh-, Schweine,  
Nov., von vor-

es Herzogl. Rent-  
findet nicht, wie  
vorausichtlich erst  
ard wurden die  
zwischen 350 und

des Stat. Reichs-  
en im Deutschen  
er 15 273 Hektar  
136 416 Doppel-  
28. Als Durch-  
Dz. gegenüber 5,5  
allen auf Bayern  
auf 113 735 Dz.  
sch demnach von  
schläche von 1755  
inen durchschnitt-  
In Baden be-  
Ernteertrag 6400  
n 5,8 auf 11,6 Dz.

Reutlingen  
meist Mast jun.

sch erstreckenden  
ndes Wetter zu

in Prospekt der  
euer, beginnend  
schrift ist durch  
ld zu beziehen.

iten  
erstunden"

sen



Magold.

aufe im Auftrag  
einen sehr gut  
enen 1392

tschen-  
gen

Zubehör.  
raft 60—70 Str.

v Mayer.

ernäherin  
gesucht

nsstellung.)  
rit. Angebote unter  
91 erbelen an die  
ststelle d. Stg.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“ „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugpreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn  
M 1.60, Einzelnummer 10 S. — Erscheint an  
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im  
O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und  
Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage:  
„Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszelle ober-  
deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S.,  
Kleinanzeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Ausschl.  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten  
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für  
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird  
keine Gewähr übernommen.

Lege-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postsch.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 259

Gegründet 1827

Montag, den 4. November 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

### England verweigert die Rückgabe der Leberschiffe

#### Wieder eine bittere Enttäuschung

Sieben meldet der Telegraph: „Die englische Regierung hat das deutsche Ersuchen um Rückgabe der Liquidationsüberschüsse im Widerspruch zu den „Empfehlungen“ des Youngplans abgelehnt.“

Daß Gott erbarm mit diesen „Empfehlungen“! Offenbar sind sie dazu da, daß sie nicht befolgt werden. Man denke nur an die unzähligen „Empfehlungen“ des Völkerbunds, der „Internationalen Arbeitskonferenz“, der „Weltwirtschaftskonferenz“ und wie sie sonst heißen mögen, diese wohlgemeinten internationalen Einrichtungen! Nicht besser wird es mit den „Empfehlungen“ der Haager Konferenz gehen. Wenigstens hat England den „guten Anfang“ hierin gemacht.

Nämlich der Youngplan hatte, um den Krieg endlich einmal zu „liquidieren“, den Gläubigerregierungen empfohlen, von jetzt ab von ihrem Beschlagnahme- und Veräußerungsrecht an deutschem Eigentum nicht mehr Gebrauch zu machen. War keine große Zumutung. Haben doch die Siegerstaaten auf Grund des Versailler Vertrags in diesen zehn Jahren nicht weniger als zehn Milliarden Goldmark an deutschem Eigentum liquidiert. Wir mußten nämlich seinerzeit den „Siegern“ das Recht einräumen, daß sie alles deutsche Eigentum in ihren Hoheitsgebieten „zurückbehalten und liquidieren“ dürfen. Der deutsche Eigentümer konnte ohne deren Einwilligung „nicht über sein Eigentum, seine Rechte und Interessen verfügen, noch sie irgendwie belasten“ (Art. 297).

Das geschah denn auch. Doch sahen nach und nach die meisten Staaten das Völkerrechtswidrige und Barbarische solcher Maßnahmen ein, und die meisten verzichteten in Sonderverträgen auf dieses ihr „Recht“ oder besser — Unrecht. Nur England und — die Regierungrußt Liberia machten eine unruhigliche Ausnahme. England liquidierte tüchtig drauf los und schlug nicht weniger als 55 Millionen Pfund (1100 Millionen Goldmark) heraus. Daneben war ein Rest noch nicht liquidiertes Eigentum da, das immer noch nicht freigegeben worden war.

Also eine recht blamable, jedenfalls sehr un noble Sache. Das spürten auch manche feiner fühlende englische Kreise. So erklärte der frühere Minister Macpherson, daß sich England durch die Einbehaltung des deutschen Privateigentums und der überschüssigen Erlöse (die auf 12—15 Millionen Pfund geschätzt wurden) eine zusätzliche Reparationsleistung erschaffe, und zwar von deutschen Privatleuten, deren einziger Fehler gewesen sei, England ihr Vermögen anvertraut zu haben. Der „Manchester Guardian“ schrieb, England stehe mit seiner unmachgiebigen Haltung allein in der Welt da, sein moralisches Ansehen und sein materieller Kredit hätten dadurch empfindlichen Schaden gelitten. Dieser „Schmutzflecken“ müsse sofort vom britischen Prestige entfernt werden. Und Lord John Goswoldy forderte in einem offenen Brief an die „Times“ sofortige Freigabe des noch vorhandenen deutschen Eigentums und der überschüssigen Erlöse.

Nun brachte in voriger Woche Lord Buckmaster jene Forderung im Oberhaus vor. Aber der Vertreter der Arbeiter-Regierung, Lord Passfield, meinte adelseludend und augenverdrehend, daß der Friedensvertrag von Versailles mit der Verraubung der deutschen Privateigentümer ein Unrecht begangen habe. Aber Deutschland habe den Friedensvertrag nun einmal angenommen, und die gegenwärtige englische Regierung könne nicht ein Unrecht ungeschehen machen, das vor 15 Jahren begangen worden sei. Lord Buckmaster wies darauf hin, daß die Beschlagnahme des Privateigentums eine glatte Verletzung des internationalen Rechts sei und er wies besonders die Meinung des Schatzkanzlers Snowden zurück: das liquidierte deutsche Privateigentum könne von England nur herausgegeben werden, wenn das Deutsche Reich dafür eine entsprechend höhere Reparation an England bezahle (!). Um so peinlicher fällt es auf, daß auch Buckmaster eine Unterscheidung machte zwischen deutschem „Spareigentum“ und „Eigentum von deutschen Firmen, das in englischen Banken angelegt“ gewesen sei.

Eine verschiedene Behandlung beider Eigentumsarten ist natürlich vom Rechtsstandpunkt aus ganz unzulässig; es handelt sich nicht um eine soziale Angelegenheit, sondern um eine solche des internationalen Rechts. Die Behauptung Passfields, England könne ein vor 15 Jahren begangenes Unrecht nicht wieder einrenten, ist reine Heuchelei. Die englische Regierung kann sehr wohl das Unrecht wieder gutmachen, das Passfield selbst eine Verübung genannt hat. Aber England will es nicht wieder gutmachen; es will seinen schändlichen Raub nicht wieder herausgeben, und um das Brandmal des gemeinen Diebstahls kümmert es sich nicht und hat sich in seiner ganzen Geschichte noch niemals darum gekümmert. War doch die völlige Ausplünderung Deutschlands nach jenem berühmten Artikel der Londoner „Sunday Review“ vom Jahr 1911 der eigentliche Grund für den damals in Vorbereitung befindlichen Krieg gegen Deutschland.

Ueberrollen muß aber namentlich auch die unverschämte Forderung Snowden, daß eine Rückgabe des geraubten Privateigentums allenfalls nur erfolgen könne, wenn das Deutsche Reich England dafür einen Ersatz in

### Das Volksbegehren angenommen

Nach den bis Samstag mittag 1.15 Uhr beim Wahlamt eingegangenen Meldungen sind 4 136 384 Eintragungen für das Volksbegehren bei 41 019 181 Stimmberechtigten gezählt worden. Das sind 10,08 v. H. Da die Zahl der für die Einzeichnung erforderlichen Stimmen 4 127 889 beträgt, ist das Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ also angenommen.

In Baden haben sich nach vorläufiger Zählung 32 325 Personen bei 1 477 261 Stimmberechtigten gleich 2,2 v. H. in die Listen für das Volksbegehren eingetragen. Das Verhältnis in Württemberg ist bekanntlich 6,5 v. H. Wahlkreis Weser-Ems 11,18 v. H., Oberbayern 4,32 v. H., Niederbayern 2,45 v. H., Württemberg 6,52, Hessen-Nassau 4,56 v. H. Mecklenburg und Lüneburg. Insgesamt wurden 122 779 Einzeichnungen bei 5 771 172 Stimmberechtigten gezählt, das sind 22,27 v. H.

Preußen hat folgendes vorläufige Ergebnis: 330 738 Einzeichnungen bei 1 339 120 Stimmberechtigten, das sind 24,5 v. H.

Nach dem Soz. Pressedienst haben zahlreiche preußische Beamte sich in die Listen eingetragen. Ein preußischer Ministerrat werde über Maßnahmen gegen die Beamten Beschluß fassen.

So hat Dr. Hugenberg die „erste Schlacht“ denn doch gewonnen. Wohl noch nie ist im Deutschen Reich in einer politischen „Schlacht“ mit solcher Erbitterung gekämpft worden, wie um das Volksbegehren „Freiheitsgesetz“. Es ist auch noch nie vorgekommen, daß sich Regierungen und Minister von Amtswegen geradezu mit Leidenschaft in den Wahlkampf stürzten, wie in diesem Fall. Rückschauend muß man vom neutralen Standpunkt aber leider feststellen, daß von der preußischen und der Reichsregierung hiebei schwere Fehler gemacht worden sind. Zunächst waren es die zahlreichen Rundfunkreden der Minister, die in weiten Kreisen verstimmt haben, um so mehr, als der Gegenpartei gleichzeitig der neutral sein sollende Rundfunk vorenthalten wurde. Dadurch wurde er in unzulässiger Weise zum Regierungsort gestempelt. Wenn der Rundfunk in Zukunft eine Abnahme seiner Abkommen zu verzeichnen haben sollte, so wird er sich den Grund erklären können.

Schwerwiegender noch war die Bedrohung des Beamtenstands, denen die Beteiligung an der Abstimmung verboten und Dienststrafverfahren in Aussicht gestellt wurde. Tatsächlich sind auch schon Bestrafungen erfolgt und weitere sollen sich anschließen. Man mag diese Maßregel betrachten, wie man will, sie ist eine Antizipation der durch Gesetz und Verfassung gewährleisteten Meinungs- und freien und ersten staatsbürgerlichen Rechte der Beamten. Die nachträgliche Begründung mit dem unglücklichen § 4 des Volksbegehrens, der sich übrigens auf die Zukunft, nicht auf Gegenwart und Vergangenheit bezog, war nicht stichhaltig. Das Reichsinnenministerium kann diese Paragraphen und hat trotzdem das Volksbegehren als „einwandfrei“ zugelassen. Wenn es darin eine „Beleidigung der Minister“ erblicken zu müssen glaubte, so hätte sie das Volksbegehren von Anfang an ablehnen müssen. So kam in weiten Kreisen des Volks die Meinung auf, daß die Regierung den § 4 sich für den Kampf gegen das Volksbegehren vorbehalten habe, um die Beamenschaft und andere Kreise von der Einzeichnung abzuschrecken. Ohne Zweifel hat dies viele Stimmberechtigte den Listen zugeführt.

Weiterhin hat sich das Verbot des Stahlhelms im Rheinland und Westfalen als ein Mißgriff erwiesen, und noch mehr die Begründung mit einem Geländespiel des Stahlhelms, wie es von anderen Verbänden, die der Regierung näher stehen, schon oft ausgeführt worden ist. Es mußte den Eindruck machen, als ob hier mit zweierlei Maß gemessen werde. Die preußische Regierung

höheren Reparationen biete. An den 114 Milliarden des Youngplans ist es also noch nicht genug. Oben-  
vorn wird von der englischen Regierung auch noch die Höhe der zurückbehaltenen Summen bestritten. Vom liquidierten deutschen Eigentum — daneben liegen noch große deutsche Vermögenswerte drüben, die noch nicht „liquidiert“ sind — beträgt nach einwandfreier und nieder gestellter deutscher Rechnung der Uberschuß, den die englische Regierung bei der Verschleuderung des Eigentums erzielt hat, über die Gegenforderungen von englischer Seite 15 Millionen Pfund Sterling (300 Millionen Mark). Passfield behauptet, es seien nur etwa 6 Millionen Pfund, von denen überdies noch 3 Millionen Pfund weitere englische Ansprüche abzuziehen seien. Das nichtliquidierte Eigentum könne „nur unter gewissen Vorbehalten“ zurückgegeben werden.

Es kommt der englischen Regierung offenbar darauf an, die Liquidationsüberschüsse durch eine acclamete Abmachung

mußte denn auch das gleichzeitige Verbot des „Königin-Luise-Bunds“ alsbald wieder zurücknehmen.

Endlich war es geradezu unbegreiflich, zuerst die Person des Reichspräsidenten in den Streit herein-zuziehen. Der Reichspräsident hat sich wiederholt veranlaßt gesehen, dagegen nach beiden Seiten Verwahrung einzulegen.

Alle diese „Imponderabilien“ scheinen in Berlin nicht kühl genug überlegt worden zu sein. Freilich darf auch nicht vergessen werden, daß die in Berlin sich überfüllenden Skandale schlimmster Art das Volksbegehren wesentlich gefördert haben und die Reihen der Nationalsozialisten, wie man in Baden, Sachsen, Thüringen und Provinz Sachsen gesehen hat, gefüllt haben. In den letzten Abstimmungstagen haben sich daher die Ausichten für das Freiheitsgesetz in dem Maß verbessert, als die Korruption in der Berliner Stadtverwaltung bekannter wurde. Das war eine allgemeine Erkenntnis, die auch darin zum Ausdruck kam, daß Blätter, die anfangs den schärfsten Kampf gegen das Volksbegehren geführt hatten, in ihren Ausführungen und Berichten immer gemäßigter wurden.

#### Eine Kundgebung des Reichsaussschusses.

Berlin, 3. Nov. Trotz Severing, Braun und Genossen ist das Volksbegehren gegen Tributplan und Kriegsschuld-lüge mit Erfolg durchgeführt. Alle Verleumdungen der Erfüllungspresse haben es nicht vermocht, vier Millionen aufrechter deutscher Männer und Frauen von dem offenen Bekenntnis ihres Freiheitswillens zurückzuhalten. Beispiellos Terror und skrupelloser Gewinnzwang sind zusehender geworden. Die Eintragung in die Ehrenliste des deutschen Volksbegehrens war ein Bekenntnis u. eine Tat. Der Dank kommender Geschlechter ist ihr Lohn. Die erste Schlacht ist gewonnen, der Kampf geht weiter.

#### Eine Kundgebung des Reichsaussschusses für das Deutsche Volksbegehren

Berlin, 3. Nov. Das Präsidium des Reichsaussschusses für das Deutsche Volksbegehren veröffentlicht eine Kundgebung, in der festgestellt wird, daß das Volksbegehren trotz aller Verleumdungen der Erfüllungspresse, trotz beispiellosem Terror und skrupellosem Gewinnzwang mit Erfolg durchgeführt worden sei. Die Kundgebung schließt: „Die erste Schlacht ist gewonnen! Der Kampf geht weiter!“

#### Die französische Presse zum Volksbegehren.

Paris, 4. Nov. Neben der Beilegung der Ministerkrise nimmt der Ausgang des deutschen Volksbegehrens die Aufmerksamkeit der französischen Öffentlichkeit in Anspruch. Schon seit Tagen hatten die Blätter ihren Lesern die jeweils bekannt gewordenen Eintragungsziffern mitgeteilt und besprochen nun nach dem erfolgreichen Abschluß in langen Leitartikeln die Ausichten des kommenden Volksentscheidens. Der „Temps“ erklärt: Wenn die Anhänger Hugenbergs jetzt einen knappen Erfolg davongetragen hätten, so müßte man dies bedauern, weil der Volksentscheid für einige Wochen Anruhe in das politische Leben Deutschlands bringen würde. Die Nationalisten könnten sich ihres Erfolges nicht rühmen, da er eher eine Enttäuschung sei. An den abgegebenen Stimmen erkenne man, wo sich in Deutschland der Strom zugunsten der Friedenspolitik abzeichne und wo sich der Widerstand gegen diese Politik sammle. Das Blatt ist nicht der Ansicht, daß die Intraffierung des Youngplans verzögert werden wird. Das „Journal des Debats“ schreibt: Man werde abwarten müssen, ob die Nationalisten Unterstützung von anderen Parteien erhalten und eine Bewegung gegen die Auswirkungen des Versailler Vertrags schaffen könnten oder ob die leitenden Männer den Mut haben würden, dem deutschen Volk seine internationalen Verpflichtungen vor Augen zu halten. Das Schicksal der Haager Abmachungen hänge in hohem Maße davon ab. „Paris Soir“ sieht in dem Erfolg Hugenbergs ein Ergebnis ohne große Tragweite

mit der deutschen Reichsregierung in irgend einer künstlichen Form so zu verrechnen, daß die deutschen Privateigentümer leer ausgehen. Es muß aber dem gegenüber mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, daß sowohl moralisches wie formelles Recht und nunmehr auch — der Youngplan keine andere Möglichkeit lassen, als daß jene Leberschiffe und diejenigen Werte, die bisher noch nicht den englischen Versteigerungen zum Opfer gefallen sind, blank ausbezahlt werden. Jede andere Lösung ist für Deutschland unannehmbar und unvereinbar mit dem moralischen und geschäftlichen Ansehen Englands.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, was es mit den schönen „Empfehlungen“ des Youngplans für eine Bewandnis hat. Schöne Worte, weiter nichts, und „die andern“ pfeifen darauf. Aber in Deutschland wird der Youngplan von vielen als eine Erlösung gepriesen. Ja, ja, die Welt will betrogen sein.

# Finanzreform der Gemeinden

## Einschränkung des Bauwesens — Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Anleihen

Berlin, 3. November. Gelegentlich einer Vorstandssitzung des Deutschen Städtetags fand eine Pressebesprechung statt, in der mitgeteilt wurde, der Vorstand habe beschlossen, die städtischen Baupläne einzuschränken, die weitergreifenden Wohnungsbauten hinauszuschieben und den Zuwachs der Spargelder bei den Sparkassen teilweise zur Umwandlung der kurzfristigen Stadtanleihen in langfristige zu verwenden. Die Verschuldung der Städte gehe neben anderen sozialen Lasten hauptsächlich auf deren Wohnungsbau zurück — 308 000 Wohnungen im Jahr 1928 und im laufenden Jahr voraussichtlich nicht weniger. Der große Umfang der kurzfristigen Schulden bedrücke die ganze Wirtschaft und steigere den Zinsfuß. Die Tätigkeit der Reichsberatungsstelle für Auslandsanleihen habe sich als verfehlt erwiesen, sie müsse beseitigt werden. Das Reich habe die Gemeinden mit immer neuen Ausgaben belastet, ohne die entsprechenden Einnahmen zu gewähren. Dieser unhaltbare Zustand müsse in der Finanzreform aus der Welt geschafft werden. Alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben und Arbeiten der Gemeinden müssen eingeschränkt oder zurückgestellt werden. Wenn von den durchschnittlich 150 Millionen Spareinlagen monatlich ein Teil durch Vermittlung des Giroverbands für die Umwandlung der kurzfristigen Stadtanleihen verwendet werde, so brauchten keine neuen kurzfristigen Anleihen auf-

genommen zu werden und die alten könnten schriftweise langfristig gemacht werden. Einschränkung des Wohnungsbaus auf den Umfang von 1927 würde genügen. 1927 sei noch ein Abmangel von 790 000 Wohnungen zu verzeichnen gewesen, 1934 oder 1935 sei aber mit dem Ende der Wohnungsnot zu rechnen. Langfristige Anleihen seien auch im Interesse der geldgebenden Sparkassen gelegen, von deren Geldern gegenwärtig etwa 45 v. H. im Wohnungsbau festgelegt seien. Zwei Drittel der kurzfristigen Gemeindeanleihen seien beim Giroverband, den Sparkassen usw. untergebracht. Etwa die Hälfte des reinen Zuwachses an Spargeldern soll nun vom 1. Dezember ab von den Sparkassen an die Girozentrale abgeführt werden, die dann die kurzfristigen Kredite in Kommunalverbandsanleihen, in Sammelanleihen der Gemeinden oder in lombardierte, d. h. durch Pfänder gesicherte Schuldheine umwandeln kann. Oberbürgermeister Dr. Jarres, Duisburg, teilte noch mit, daß amerikanische Geldgeber an deutsche Städte das Anfinnen gestellt haben, für ihre Anleihen an den städtischen Wirtschaftsbetrieben beteiligt zu werden. Dieser Weg, der allerdings von manchen deutschen Privatbetrieben angenommen wurde (bekanntlich auch von der Reichsregierung durch das Zündholzmonopol), sei für öffentliche Betriebe aber nicht gangbar und das Anfinnen sei von den Städten abgelehnt worden.

# Neueste Nachrichten

## Dr. Wirth beim Reichspräsidenten

Berlin, 3. Nov. Der Herr Reichspräsident empfing am Samstag den Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth zum Vortrag über den Stand der Räumung und die Lage im besetzten Gebiet.

## Severing stellt Strafantrag gegen Hugenberg

Berlin, 3. Nov. Reichsminister Severing hat gegen Dr. Hugenberg wegen dessen Ausrufs vom 31. Oktober Strafantrag gestellt. In dem Ausruf wurde u. a. gesagt: Severing will das Ergebnis der Volksbegehrens-Schlacht erst am 6. November veröffentlichen. Öffentlich wird inzwischen nicht allzusehr „retouchiert“, d. h. geändert werden.

## Der Finanzausgleich mit Polen

Berlin, 3. Nov. Zu der Meldung, daß die Reichsregierung in dem Finanzausgleich mit Polen auf eine staatliche Forderung von 2 Milliarden Goldmark verzichtet hat, die ihr wegen des in Polen abgetretenen deutschen Staatseigentums zustehe, wird bemerkt, daß die Reichsregierung aus diesem Grund Polen gegenüber nicht forderungsberechtigt sei, da diese Vermögenswerte im Jahr 1920 von Deutschland endgültig abgetreten worden sind.

## Hitler klagt

München, 3. November. Wegen der Behauptung der „Münchener Telegrammzeitung“, Adolf Hitler habe an den Kronprinzen Rupprecht ein „Ultimatum“ bezüglich seiner Stellung zum Volksbegehren gerichtet, erfährt L.-U. von beteiligter Seite, die Meldung sei eine grobe Fälschung, wegen deren gegen das Blatt Strafantrag gestellt werde.

## Entschließung des Vorstands des Reichslandbunds

Berlin, 3. Nov. Der Bundesvorstand des Reichslandbunds hat zur handelspolitischen Lage eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: Die Lage der deutschen Landwirtschaft hat sich seit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in verhängnisvoller Weise weiter verschlechtert. In der heutigen Lage der deutschen Landwirtschaft bedeutet eine Gewährung der allgemeinen Meißbegünstigung, wie die Aufhebung der Kampfzölle Polen gegenüber, eine völlige Preisgabe der Ernährungsbasis des deutschen Volks. Keinesfalls darf ein deutsch-polnischer Handelsvertrag mit Meißbegünstigung vor Wiederherstellung der Zollautonomie für landwirtschaftliche Erzeugnisse, also im besonderen nicht vor Lösung der deutsch-polnischen Bindungen in bezug auf Getreidezölle in Kraft gesetzt werden. Der handelspolitische und volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags soll sofort einberufen werden. Die Reichsregierung soll ungefährdet daran gehen, die in den letzten Beratungen dieser beiden Ausschüsse, sowie in den ernten Anträgen und Schreiben von der Reichsbauernfront geforderten Maßnahmen endlich in die Tat umzusetzen. Wir richten an alle Parteien des Reichstags, die für die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft einzutreten bereit sind, den dringenden Appell, sich für die Forderungen der Reichsbauernfront einzusetzen, und insbesondere darauf hinzuwirken, daß ein Handelsvertrag, der die deutschen landwirtschaftlichen Interessen in dem dargelegten Maß bedroht, nicht zustandekommt.

## Das Kabinett Lardieu gebildet

Paris, 3. Nov. Lardieu legte gestern dem Staatspräsidenten die Liste seines Kabinetts vor, die gebilligt wurde.

## Der Zwischenfall in Stoderau — Der Betrieb eingestellt

Wien, 3. November. Die sozialistischen Arbeiter der Maschinenfabrik Heide in Stoderau verbarren auf ihrer Weigerung, mit den drei der Heimwehr angehörenden Arbeitern zusammenzuarbeiten. Darauf wurde die gesamte Belegschaft ausgesperrt.

## Unruhen in Warschau

Warschau, 3. Nov. Wegen der Vorgänge im Sejm veranfaßten die Sozialdemokraten eine Kundgebung, gegen die die Polizei mit blanker Waffe vorging. Zwei sozialistische Abgeordnete und 15 Polizisten wurden verletzt.

## Regierungskrise in England?

London, 2. Nov. Eine Erklärung des neuen, von Mac Donald eingeleiteten Vizekabinetts von Indien, Irwin, daß es das Ziel der Arbeiterregierung sei, Indien zum Dominion zu machen und dadurch weitgehende Unabhängigkeit von England zu geben, hat in der konservativen, aber

auch in der liberalen Partei starken Widerspruch hervorgerufen. Man erwartet erregte Aussprachen im Unterhaus, da Irwin seine Erklärung abgegeben habe, ohne sich vorher mit dem parlamentarischen Ausschuß für die Verfassungsänderung in Indien ins Benehmen gesetzt zu haben.

## Wahlziele der englischen Arbeiterpartei

London, 3. November. In den Gemeindevahlen in England für 1902 Sitze (ausgenommen London) hat die Arbeiterpartei wieder einen beträchtlichen Gewinn zu verzeichnen. Die stärksten Verluste haben die Konservativen.

Nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen haben die Arbeiterpartei 112 Mandatsgewinne und 12 Verluste, die Konservativen 11 Gewinne und 76 Verluste, die Liberalen 13 Gewinne und 29 Verluste, die Unabhängigen 16 Gewinne und 32 Verluste.

# Württemberg

Stuttgart, 3. Nov. Landmaschinen-Reparaturkurs für Schmiede, Schlosser und Mechaniker. Der Württ. Handwerkskammertag veranstaltet im Benehmen mit dem Reichsverband des deutschen Handwerks, der Deutschen Landstraferschule (Deulakraft) Jeesen, dem Württ. Landesgewerbeamt und der Landwirtschaftskammer in den Räumen der Maschinenfabrik W. Bahler Söhne in Rommelshausen D. Wahlungen einen vom 25. November bis 21. Dezemb. ds. Js. stattfindenden Landmaschinen-Reparaturkurs mit überwiegend praktischen Übungen für Angehörige des Schmiede-, Schlosser- und Mechanikerhandwerks, sofern dieselben diese Handwerke erlernt und etwa 3 Jahre als Gesellen in diesen Berufen tätig waren. Anmeldungen sind bis spätestens 18. November ds. Js. an die Handwerkskammer Stuttgart zu richten, von der alles weitere zu erfahren ist.

Drei Selbstmorde. Zwei Selbstmordversuche. Am Freitag nachmittag brachte sich in einem Haus der Rotenbühlstraße ein 55 J. a. Mann einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Katharinenhospital. — Selbstmord durch Erhängen beging in einem Haus der Gutenbergstraße eine 70 J. a. Frau. — In einem Haus der Verdenstraße wurde eine 35 J. a. Frau erhängt aufgefunden. — Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus in der Cannstatterstraße in Untertürkheim ein 19 J. a. Arbeiter einen Selbstmordversuch, er konnte jedoch noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert werden. — Durch Einatmen von Gas verübte in einem Haus des Kanonenwegs ein 67 J. a. Mann einen Selbstmordversuch. Nach erfolgreicher Anwendung des Sauerstoffapparats wurde der Lebensmüde nach dem Katharinenhospital übergeführt.

Alligatorenschau. In der Gewerbehalle in Stuttgart hat heute die Alligatorenschau Karl Gabriel-München und E. Ruhe-Abfeld ihren Einzug gehalten. Die Farm bringt über 1000 Krokodile jeder Größe, Elefantenschädelknochen im Gewicht von bis 3/4 Zentner und im Alter bis zu 300 Jahren und sonst Verschiedenes zur Schau. Ein Fesselballon lenkt die Aufmerksamkeit schon aus weiter Ferne auf die interessante Schau.

## Gas vom Abwasserkanal in die Wohnung

Badnang, 3. Nov. Infolge Gasrohrbruchs in der Bahnhofstraße zog sich das Gas durch den Abwasserkanal in die Küche einer Wohnung des Hauses Bahnhofstraße 5 und durch das Ofenrohr in das Wohn- bzw. Schlafzimmer von Oberkammer Steinebronn. Als am Freitag früh die älteste Tochter von ihrem Schlafrum im Dachboden mit einem Erdöllämpchen in die Küche kam, entzündete sich an der offenen Flamme das Gas. Eine starke Explosion folgte, die Fensterscheiben wurden eingedrückt. Die Vorhänge gerieten in Brand. Das Mädchen kam mit dem Schrecken davon.

Durch den furchtbaren Schlag wurden die Mitbewohner des Hauses aufgeschreckt, eilten herbei und löschten die Flammen. Da die Eltern auf Klopfen keine Antwort gaben, wurde die Tür gewaltsam aufgedrückt. Mann und Frau, sowie der jüngste Knabe lagen leblos in den Betten. Sofort wurden durch den Sicherheitsdienst Sauerstoffapparate angelegt. Zuerst gelang es, nach 20 Minuten das Kind ins Leben zurückzuführen. Herr und Frau Steinebronn konnten erst nach einigen Stunden zum Bewußtsein gebracht werden. Im ganzen mußten 11 Sauerstoff-Flaschen verwendet werden.

Zuffenhausen, 3. Nov. Zusammenschluß von Feuerbach und Zuffenhausen. Die Vorbehalte, unter denen der Feuerbacher Gemeinderat dem Vertragsentwurf betr. Zusammenschluß von Feuerbach und Zuffenhausen zugestimmt hat, sollen lt. „Allgemeiner Rundschau“ betreffen: 1. den Gaspreis: den jetzigen höheren Preis soll Zuffenhausen 5 Jahre lang tragen. 2. Die Verbesserungen an Straßen, am Feuerbach usw., wie solche im Vertrag einzeln aufgeführt sind, sollen nicht an bestimmte Ausführungs-

termine gebunden bleiben, sondern entsprechend späterer gemeinsamer Beschlussfassung zur Ausführung kommen im Rahmen der Möglichkeit. 3. Eventl. Abfindungssummen an die Amtskörperschaft usw. dürfen die Leistungsfähigkeit der Gesamtgemeinde nicht übersteigen.

Heidenheim, 3. Nov. Stilllegung der Firma Zoepprih? Mit Rücksicht auf die geplante Umstellung innerhalb der Betriebe der Firma Gebr. Zoepprih sieht sich diese gezwungen, einen Antrag auf Stilllegung bei dem Handels- und Gewerbeaufsichtsamt Stuttgart einzureichen. Diese Maßnahme, die durch die in dem Gesetz ausgesprochenen, teilweise sehr langen Kündigungsfristen notwendig wird, ist jedoch nur als eine vorläufige anzusehen, da nach wie vor die Absicht der Hauptgläubiger besteht, den Betrieb nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten.

Weingarten, 3. Nov. Aus dem Zug gefallen. Am Donnerstag mittag fiel ein etwa 15jähriger Schüler, der auf dem Fenster saß und die Außenwand des Wagens bemaite, in einer Kurve aus dem Lokalzug Ravensburg-Weingarten. Der Unfall wurde vom Zugpersonal nicht bemerkt.

Friedrichshafen, 3. Nov. Großes Musikfest. Mit der Durchführung des 1. Musikfestes der vereinigten Musikverbände für Bayern, Württemberg, Baden, Tirol und Vorarlberg mit der gleichzeitigen Abhaltung des 3. Vorarlberger Musik-Bundesfestes wurden die Stadtmusik Bregenz und der Musikverein Bregenz-Vorkloster beauftragt. Die Stadtmusik Bregenz feiert zugleich ihr 100jähriges Bestehen, während der Musikverein Bregenz-Vorkloster sein 40jähriges Gründungsfest mitfeiert. Das Fest findet am 5. und 6. Juli 1930 in Bregenz statt.

Konstanz, 3. Nov. Verleger Reuß gestorben. Freitag morgen verschied im Konstanzener Städt. Krankenhaus der frühere Verleger der Konstanzener Zeitung, Otto Reuß, im Alter von 80 Jahren. Im Oktober v. J. konnte er noch in voller Rüstigkeit das 200jährige Jubiläum der Konstanzener Zeitung mitfeiern. Der Verstorbene ist im Jahr 1849 in Schwamhof, W. Baden, geboren, studierte dann evangelische Theologie in Tübingen, war dann einige Zeit Vikar, wurde dann Redakteur am Stuttgarter Staatsanzeiger. Im Jahr 1873 übernahm er den Verlag der Konstanzener Zeitung. Seit 1913 lebte er zurückgezogen in Ueberlingen.

# Aus Stadt und Land

Magold, den 4. November 1929.

Der Mensch soll nicht wie ein Dampfboot immer nur in einer Richtung vorwärts streben, sondern wie ein Vollschiiff soll er sein, das mit allen Segeln munter dahin treibt durch Luz und Lee.

## Erste Novembertage

Der meistenteils sonnenlose und trübe Monat, der November, hat seinen Einzug gehalten, die herrlichen Farbensymphonien in der Natur sind einer gewissen Eintönigkeit gewichen, die Vögel haben längst zu singen aufgehört und nur das Krächzen der Raben unterbricht die Stille und Rede auf dem Felde. Um die Hausduden pfeift herbstlicher Sturm, der jerrt und reißt an allem, was noch von des Sommers Schönheiten übrig geblieben ist. Diese Tage machen den Aufenthalt im Freien wenig reizvoll und die heimischen vier Wände am summenden Ofen und an der heimeligen Lampe, kommen wieder mehr zu Ehren, in denen man im Familientreis schöne Dämmer- und Mäulerstunden erleben darf. Aller Heiligen und Allerseelen sind kirchliche Feiertage, die reiflos mit der Natur harmonieren, wir denken an ihnen an unsere lieben Toten und an eigenes Vergehen, denken an das, was ist und kommen mag. In diesem Zusammenhang wollen wir auch eines Toten gedenken, der in vergangener Woche in dem erst jugendlichen Alter von 22 Jahren zu Grabe getragen wurde: Chr. Schühle. Er war der älteste Sohn des hier geachteten und bekannten Schreinermeisters Schühle. Seit zwei Jahren war der junge Mann leidend und seine Kräfte schwinden zusehends an einer heimtückischen Krankheit. Er war als lieber, fleißiger Sohn bekannt, dessen Tod alle Hoffnungen und Freude der Seingigen zunichte machte. Am Grabe sprach Herr Dekan Otto über Jer. 17, 14 „Seile du mich Herr“. Die Altersgenossen legten am Grabe ihres geliebten und geschätzten Kameraden einen Kranz nieder und der Ber. Lieder- und Sängerkranz umrahmte mit Gesängen die ernste Feier.

Der Samstag Abend vereinte eine große Schar Konzertfreudiger im Waldhornsaal, wo Frau Stoll-Sallmeyer mit ihrem Sohn eines ihrer gern gehörten Konzerte gab. An anderer Stelle ist hierüber berichtet. Im Vereinshaus begann die angefündigte Vortragsreihe des Evangelischen Volksbundes. Auch hierüber liegt ein Bericht vor. Der Sonntag sah an dem hohen Festtag der evangelischen Kirche dem Reformationsfest, eine zahlreiche Gemeinde im Gotteshaus versammelt.

War es sonst ruhig und still im heimatischen Städtchen, so waren es doch zwei Ereignisse, die die Gemüter beschäftigten und auch die Menschen in Bewegung brachten. Einmal war es die Entpflanzung durch die Bekanntgabe des Ergebnisses vom Volksbegehren, das zugunsten des Begehrens ausgefallen ist und in weiten Kreisen Genugtuung u. Freude auslöste, zum anderen war es: Kommt der Zepelin nach Böblingen oder nicht? Nun er kam! Von früh morgens ab durchrührten Radfahrer, Personenzüge, Lastautos, Motorräder in unaufhörlicher Folge unsere Straßen, alle vollbesetzt mit erwartungsfreudigen Menschen, die mithelfen wollten, den Stolz uneres Schwabenlandes zu begrüßen. Aber auch die Reichs-Eisenbahn hatte ihr gutes Stück Arbeit zu leisten, um die An- und Abfahrt der Tausende und aber Tausende zu ermöglichen.

Und nun, nun kommen andere Novembertage: „Trgendwo steht dich du am Fenster und siehst in die Gärten und siehst in das Land und denkst an den Sommer und suchst nach Sonne, suchst nach irgend einem Schein . . . . .

Aber alles ist weß, erloschen und leer, und Nebel hängen an den Hängen novembergrau und regenschwer!

Und ich, . . . stehe hier, auch am Fenster, und seh in die Gärten und seh in das Land und denk an den Sommer und such nach Sonne, suche nach irgend einem Schein . . .

Aber alles ist weß, erloschen und leer, und Nebel hängen an den Hängen, novembergrau und regenschwer!“

Konzert Stoll-Sallmayer

Einem Kunstgenuss seltenster und edelster Art hatte am Samstag Abend für sein Gemüt, wer der bescheidenen Einladung Frau Stoll-Sallmayer in den Waldhornsaal...

Aber auch die Mutter schwang sich zum Humor auf: Was sie uns von dem Kind als dem kleinen, von der Mutter als dem größeren und dem Vater als dem größten Kamel erzählte...

Volksbundvorträge

Nach dieses Jahr werden die Pfarrer des Bezirks unserer Volksbundgemeinde eine Reihe von abendlichen Vorträgen geben, diesmal über die Grundtatsachen unseres Christenglaubens...

„Graf Zeppelin“ auf Besuch in der Landeshauptstadt

Nun endlich ist es wahr geworden! Unser „Graf Zeppelin“ hat seinen versprochenen Besuch in Böttingen, oder besser gesagt in der Landeshauptstadt Stuttgart in die Wirklichkeit umgesetzt...

in dem Bahnhof ein, von allen Himmelsrichtungen brachten Fahrzeuge ungeheure Menschenmengen, die gegen halb 1 Uhr von dem Flugzeugführer Spengler auf 50 bis 60 000 geschätzt...

Wildberg, 3. Nov. Eternabend. Am Samstag Abend veranstaltete Herr Studien-Meßner Feldmaier mit seinen Schülern den Eltern einen schön verlaufenen Unterhaltungsabend...

Vielseitig verwendbar ist MAGGI Würze für Suppen, Soßen, Gemüse, Salate. Includes an illustration of a woman holding a bottle.

Wildberg, 2. Nov. Hohes Lebensalter. Am 26. Oktober durfte unsere älteste Mitbürgerin, Frau Elisabeth Schmeißle...

Minnersbach, 4. Nov. Brandfall. Gegen 9 Uhr gestern nachmittag brach, vermutlich durch ein Kamindefekt, am Dachstuhl des Wohngebäudes von Deutschmann ein Brand aus...

Zwerenberg, 3. Nov. Beerdigung. Am Donnerstag wurde hier der im Alter von 83 Jahren verstorbene langjährige Kirchenpfleger J. G. Seeger zu Grabe getragen...

Wildbad, 3. Nov. Gauturnfest 1930. Das Gauturnfest des Schwarzwald-Magoldgaues findet 1930 in Bad Wildbad statt. Ob im Anfang des Sommers oder erst gegen Ende der Kurzeit...

Gerichtssaal

Tübingen, 2. Nov. Eisenbahntransport-Gefährdung. (Scarafhamm.) Am 11. Sept. wurde der 26 Jahre alte Kraftwagenführer Eugen Hiller in Calw vom dortigen Amtsrichter wegen Eisenbahntransport-Gefährdung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt...

Spiel und Sport

Handball

L.B. Nagold II — L.B. Ebhausen I 2:5 Die II. Mannschaft war bei diesem Spiel vom Glück nicht so begünstigt wie letzten Sonntag. Ebhausen sieht sich vor und beginnt gleich mit strammem Tempo...

Fußball

Nagold 1 — Altensteig 1, 3:1 (1:1) Eden 8:3. Mit großer Spannung erwartete man die 1. Mannschaft aus A., sollte doch der gestrige Kampf eine gewisse Vorentscheidung bringen...

Den Schiedsrichter, Herr Fuhs aus Pforzheim, darf man als tadelstreu bezeichnen. Er fand die richtige Einstellung zu diesem schweren Spiel und seiner fabelhaften Aufmerksamkeit ist es in erster Linie zu verdanken...

Land

November 1929. er immer nur in wie ein Vollunter dahin treibt... Monat, der Noerlichen Farben... die Stille und feist herblicher... 17. 14. „Heile... Kranz nieder... zahlreiche Ge... Gemüter best... brachten, Ein... des Begeh... Genugtuung... Strafen... der Tau... tage: „Tr... Sommer und... Nebel h... schwer!... die in Sommer und... Nebel h... schwer!“

nach kommt A. durch und unhaltbar sieht der Schuß. Großer Beifall bei den Zuschauern von A. Dieser ist noch nicht verarricht, da kommt N. vom Anspiel weg durch, der Halblinke wechselt auf Halbrechts, schießt scharf und schon nach einer halben Minute ist der Ausgleich hergestellt. Nun ist der Beifall an Nagold. N. kommt mehr und mehr auf, kann gegen eine weitere Ecke von A. deren 3 erreichen, doch bleibt es bei Halbzeit beim Stand von 1:1. Nach der Pause drückt N. stark aufs Tempo, dem A. zunächst noch standhält. Nach 5 Minuten schlägt sich aber eine unverkennbare Ueberlegenheit von N. heraus. 3 Ecken hintereinander in 3 Minuten und keine wird verwertet! N. drängt weiter, der Sturm hat es aber mit einem ganz hervorragenden Torwart zu tun, der ihm das Leben wirklich sauer macht. Endlich muß er sich aber doch geschlagen bekennen, als der Halblinke den Ball bekommt, die angreifende Verteidigung täuscht und plötzlich trotz Behinderung mit einem Bombenschuß einfindet. Das schönste Tor des Tages! Das nun noch mehr gesteigerte Tempo hält N. besser durch als A. N. bleibt weiter im Vorteil. Ein Spieler von A. begeht im Strafraum eine unporrißliche Handlung. Den gegebenen Elfmeter verwandelt Rechtsaußen in gewohnt ruhiger und sicherer Weise. Es sind jetzt noch 12 Minuten zu spielen. A. will das Ergebnis verbessern und dies mit allen Mitteln. N. zeigt hierfür aber kein Verständnis und der Schiedsrichter auch nicht. Auch der Torwartwechsel kann A. nicht mehr retten, N. verläßt beim Schlußpfiff als verdienter Sieger das Feld. Das größere Durchhaltevermögen hat auch diesen wichtigen Kampf entschieden.

Nagold 2 - Altensteig 2, 3:2 (1:0).

Ein beiderseits sehr lautes Spiel unter der Leitung eines noch wenig erfahrenen Schiedsrichters. Wir wissen, daß aller Anfang schwer ist und wollen dem Herrn Spieler nicht allzu sehr an Zeuge fiden.

So weit sich die Beobachtungen auf die 2. Spielhälfte erstrecken, zeigte sich A. seinem Gegner mindestens gleichwertig. Beim Stand von 3:0 für N. raffte sich A. auf und führte ein überlegenes Spiel vor, das in kurzen Abständen zu zwei Toren führte. Ein Unentschieden lag ganz im Bereich der Möglichkeit und wäre auch nicht unverdient gewesen. N. haute gegen Schluß etwas ab und konnte froh sein, beim Schlußpfiff einen glücklichen Sieg gelandet zu haben. Mehr Walblauf, mehr Leichtathletik, mehr Gymnastik, meine Herren!

Schweizfahrt des „Graf Zeppelin“. Wegen des regnerischen und trüben Wetters war es am Samstag früh noch zweifelhaft, ob die vorgezeichnete Schweizfahrt des „Graf Zeppelin“ mit Landung in Zürich-Dübendorf ausführbar sei. Nach 9 Uhr wurde ein kleiner Versuchsballon aufgelassen zur Messung der Windstärke und Windrichtung. Das Ergebnis war nicht günstig. Trotzdem wurde in einer Führerbesprechung die Fahrt beschlossen und kurz vor 10 Uhr vormittags fuhr das Luftschiff bei ziemlich steifem Nordostwind ab.

Stuttgarter Sechstagerennen. In der Stadthalle in Stuttgart hat am Freitag abend das Sechstagerennen vor 10 000 Zuschauern begonnen. Möller gewann das 50-Kilometer-Dauerrennen hinter Motoristenschrittmaschinen überlegen in 53,40 Minuten. Beim Rennen der 12 Paare des Sechstagesfelds wurden in der ersten Runde 42,8 Km. zurückgelegt. Das deutsch-holländische Paar Buschhagen-van Kempen führte mit knappem Punktvorsprung vor Skupinski-Pijnenburg und Junge-Sutor.

Die russischen Flieger sind mit dem Flugzeug „Land der Sowjets“ am Freitag nachmittag in Curtißfeld (St. Neuporf) gelandet.

Handel und Verkehr

Reichsbankausweis

Starke Belastung auf Ultimo-Rückgang der Notendekung. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der Ultimowoche um 619,8 auf 2741,3 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 722,5 auf 4833,0 Mill. RM. derjenige an Rentenbanknoten um 40,0 auf 407,1 Mill. RM. erhöht. Dementsprechend sind die Bestände der Reichsbank an Rentenbank-

noten auf 14,2 Mill. RM. zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mir 454,0 Mill. RM. eine Abnahme um 100,5 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 10,2 auf 2229,1 Millionen Reichsmark, die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 5,0 auf 359,0 Mill. RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 46,1 Prozent gegen 54,0 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und bedienungsfähige Devisen 53,6 Prozent gegen 62,6 Prozent.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Die Reichsbank hat am 1. November den Wechseldiskont von 7 1/2 auf 7 und den Lombardzinsfuß von 8 1/2 auf 8 Prozent ermäßigt.

Begründung der Diskontherabsetzung

In der heutigen Zentralauschussführung der Reichsbank begründete Dr. Schacht die Diskontsenkung wie folgt:

Die Beurteilung, die im Frühjahr im Zusammenhang mit dem Verlauf der Pariser Verhandlungen in Deutschland entstanden und durch das Verhalten gewisser ausländischer Kreise noch verschärft worden war, hatte damals zu einer starken Verminderung des Gold- und Devisenbestands der Reichsbank geführt. Die Bank hatte sich daher veranlaßt gesehen, trotz verminderter Tätigkeit der Wirtschaft ihren Diskont- und Lombardfuß am 25. April um 1 Prozent zu erhöhen und außerdem im Kreditgeschäft starke Einschränkungen eintreten zu lassen. In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse des Marktes und der Reichsbank grundlegend geändert. Es war der Bank möglich, ihren Gold- und Devisenbestand wieder aufzufüllen. Er betrug am 31. Okt. 1929 2588 Mill. Mark gegenüber 1991 Mill. Mark am 30. April 1929 und 2696 Mill. Mark am 31. Oktober 1928. Die Inanspruchnahme der Reichsbank im Kreditgeschäft ist zurückgegangen. Der Bestand an Inlandswechseln setzte sich von 2734 Mill. Mark am 30. April auf 2119 Mill. Mark am 31. Oktober d. J. Sowohl der Umlauf an Noten- und Rentenbanknoten als auch der gesamte Zahlungsmittelumlauf bewegen sich etwa in Vorjahreshöhe. Die Deckung der umlaufenden Reichsbanknoten durch Gold und bedienungsfähige Devisen besserte sich von 43 Prozent am 30. April 1929 auf 53,6 Prozent am 31. Oktober 1929. Für die Reichsbank bestehen daher keine Bedenken, der nach wie vor schwer kämpfenden Wirtschaft durch eine Senkung des Diskontfußes entgegenzukommen, nachdem sich an den meisten ausländischen Geldplätzen Erleichterungen mit Zinsenkungen durchgeführt haben.

Statistik der Schlachtungen

Die Zahl der in Württemberg im dritten Vierteljahr (1. Juli bis 30. September) 1929 geschlachteten, der Fleischbeschau unterworfenen Tiere beträgt laut Stat. Landesamt: 211 Pferde, 2064 Ochsen, 4397 Bullen, 13 960 Kühe, 33 615 Jungkühe, 65 267 Kälber, 124 691 Schweine, 3957 Schafe, 384 Ziegen. Zugenommen haben gegenüber dem 2. Vierteljahr 1929 die Schlachtungen in Pferden, Ochsen, Bullen, Sunarindern, Kälbern, Schafen, abgenommen in Rindern, Schweinen, Ziegen. Die aus den beschlagnahmten (gewerblichen) Schlachtungen des 3. Vierteljahres 1929 sich ergebende Gesamtgewichtsmenge berechnet sich auf 538 562 Ztr. gegen 522 995 Zentner im 2. Vierteljahr 1929, 520 139 Ztr. im 1. Vierteljahr 1929 und 540 329 Ztr. im Vierteljahrsdurchschnitt 1928.

Der Privatdiskont ist weiter für beide Sichten von 7 auf 6,875 Prozent herabgesetzt worden. Die schlimmste Spannung auf dem Geldmarkt scheint nun bis auf weiteres überwunden zu sein.

Ermäßigung der Bankzinsen. Die Vereinigung von Berliner Banken und Bankiers hat aus Anlaß der Ermäßigung des Reichsbankdiskontfußes beschlossen, die S a b e n z i n e n für täglich fällige Guthaben wie folgt herabzusetzen: in provisionsfreier Rechnung von 4 1/2 auf 4 Prozent, in provisionspflichtiger Rechnung von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent. Die Sollzinsen werden gleichfalls um 1/2 Prozent ermäßigt.

Markte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 2. November. Tafeläpfel 10-18; Schüttel-, Auschuh-, Fall- und Mostäpfel 4-4,2; Tafelbirnen 10-22; Quitten 10-13; Walnüsse 35-45; Zwergäpfel 18-20; Kartoffeln 2,8-3,5; Stangenbohnen 40-50; Kopfsalat 4-12; Endivienalat 4-10; Wirsing (Kohlrut) 6-8; Filderrut 6-7; Weikraut, rund 6-7; Rotkraut 8-10; Blumenkohl 1 Stück 20-60; Rosenkohl 20-25; rote Rüben 6-8; gelbe Rüben 5-6; Karotten runde 1 Bund 5-10; Zwiebel 6-8; Gurken, große 1 Stück 40-70; Rettiche 5-10; Monatsrettiche 1 Bund 8-10; Sellerie 1 Stück 5-20; Tomaten 1 Pfund 15-20; Schwarzwurzeln 35-40; Spinat 10-15; Mangold 6-8; Kopfschtraben 1 St. 4-8.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Widelsplatz), 2. Nov. Zufuhr 500 Ztr., Preis 4-4,20 M für 1 Ztr.

Moskobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Seit 30. Oktober sind aus Württemberg acht Wagen neu zugeführt. Nach auswärts ist ein Wagen abgegangen. Preis magenweise für 10 000 Kilo 720 bis 770 RM., im Kleinverkauf 3,80 bis 4,20 RM. für 50 Kilo.

Stuttgarter Karstoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz), 2. Nov. Zufuhr 200 Ztr., Preis 3-3,30 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Filderrutmarkt (Leonhardsplatz), 2. Nov. Zufuhr 100 Ztr., Preis 6-6,20 M für 1 Ztr.

Hohenlohischer Obstmarkt in Neuenstein bei Heilbronn, 1. Nov. Angeführt: Mostobst: 350 Ztr. Äpfel zu 3,20 M je Ztr., Tafeläpfel: 460 Ztr. Äpfel zu 6-11 M je Ztr. Alles verkauft.

Die württembergische Hopfenernte im Jahr 1929. Nach der diesjährigen Anbaustatistik gibt es in Württemberg insgesamt 82 Gemeinden, in denen die mit Hopfen angebaute Fläche je mindestens 5 Hektar beträgt. Laut Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts berechnet sich der Gesamtanbau an Hopfen in diesen Gemeinden nach einer vorläufigen Schätzung auf 27 988 Zentner gleich 17,8 Ztr. auf 1 Hektar gegen 11,2 Ztr. im Jahr 1928 und 10,6 Ztr. im zehnjährigen Mittel 1919-1928. Die Hopfenernte des Jahres 1929 darf als eine sehr gute bezeichnet werden. Die Güte war wohl befriedigend. Rechnet man die Gemeinden mit weniger als 5 Hektar hinzu, so ergibt sich ein Gesamtanbau von 31 128 gegen 20 370 Ztr. im Jahr 1928 und 15 039 Ztr. im zehnjährigen Durchschnitt 1919-1928. Die Gestaltung der Hopfenpreise läßt sehr zu wünschen übrig. Sie bewegte sich zwischen 40-50 M für 1 Ztr. Nur vereinzelt wurden höhere Preise erzielt. Teilweise gingen diese Preise aber auch bis auf 15 M für 1 Ztr. zurück. Selbst in der Vorkriegszeit gab es nur wenige Jahre mit ähnlich niedrigen Preisen.

Die württembergische Rübenzuckerindustrie im Betriebsjahr 1928-1929. Nach der vom Landesfinanzamt Stuttgart aufgestellten Uebersicht über die Verarbeitung von Rüben zur Zuckerverfertigung wurden im Betriebsjahr 1928/29 von den drei württembergischen Zuckerraffinerien Heilbronn, Bittlingen und Stuttgart insgesamt 2 181 619 Dtz. Rüben verarbeitet. Gegenüber dem Vorjahr mit 2 122 275 Dtz. ist dies ein Mehr von 59 344 Dtz. gleich 2,8 Prozent. An Rohzucker wurden daraus 96 511 Dtz. (i. V. 108 956), an Verbrauchszucker 553 151 (i. V. 585 886) Dtz. gewonnen. Der Zuckergehalt der Rüben schwankte zwischen 15,90 und 16,80 Prozent (i. V. 15,39 und 16,25 Prozent). Die Preise bewegten sich bei Zucker für 100 Kilo einschließlich Sach- und Zuckerversteuer zwischen 49 und 57,95 RM. (i. V. zwischen 52,20 und 58,50). Bei Melasse (ohne Verpackung) zwischen 8,50 und 16 RM. (i. V. 8 und 15 RM.), bei Melassefütter einseif. Sach zwischen 9,80 und 20 RM. (i. V. 8,40 und 20 RM.), bei Trodenfütter (ohne Sach) zwischen 11,25 und 17 RM. (i. V. 9,75 und 14). In bescheidenem Umfang konnte Zucker nach der Schweiz ausgeführt werden, dagegen bestimmte die im Herbst 1928 in Kraft getretene Zuckerrückführung ein Fernhalten des ausländischen Weltmarktes vom deutschen Zuckermarkt.

Obstmarkt-Bericht 2. Nov. 1929

Moskobstmarkt (Schluß)

Tafelobst, Äpfel mit etwas Birnen, Zufuhr 40 Ztr. Preis wie letzter 8-10 RM pro Ztr. Ausverkauf bis auf wenige Körbe. An Gäurkraut wurden zugeführt 50 Ztr., bezahlt wurde für den Ztr. 5 RM. (gänzlich ausverkauft.)

Fruchthirnanne Nagold.

Markt am 2. November 1929.

Verkauft: 15,50 Ztr. Weizen Preis pro Ztr. RM 12,50-13,00 3,00 „ Roggen „ „ „ 12,00 10,70 „ Haber „ „ „ 9,00

Handel flau. Großer Posten Weizen und Roggen ist noch aufgestellt in der Schrannehalle.

Nächster Fruchthirnanne am Samstag, den 9. November 1929.

Familien-Nachrichten

Gestorbene: Georg Mottler, 47 J., Katharine Egeler geb. Krehl, 36 J., Gärtringen - Friederike Großhans geb. Kürb. 11tensteig - Joh. Seeger, Postbote a. R., 87 J. Lenglenloch.

Weiter

Von der Bistava bis nach Standinavien erstreckt sich ein Hochdruckgebiet, der infolgedessen wegen der Staumwirkung an den Alpen, nicht voll zur Geltung kommt. Für Dienstag ist nur zeitweilig aufseiterndes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Ev. Kirchengemeinde Nagold.

Die Rechnung 1927 und 1928 der Zeller'schen Krankenpflegeanstalt und die Haushaltspläne 1928 und 1929 der Kirchengemeinde sind von heute an eine Woche lang zur Einsichtnahme der Kirchengemeindeglieder auf dem Rathaus ausgelegt.

Nagold, 4. Nov. 1929.

1399 Der Kirchengemeinderat.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 5. November, von nachm. 4 Uhr an, verkaufe ich in Windersbach gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden: 1400

1 Elektromotor, 2 Hobelbänke, 1 Kreisäge.

Je Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Verband

oberschwäb. Flechtzuchtverein.

19. Zuchtviehversteigerung mit Prämierung

am Mittwoch, den 13. November 1929 vormittags 9 Uhr in Ulm a. D.

Zum Verkauf kommen 53 ausgewählte, gute bis recht gute

Sarren

und 6 Kinder und Kalbinnen. Schauverzeichnisse sind erhältlich ab 5. 11. 1929 bei der Verbandsgeschäftsstelle Ulm a. D., Promenade 12, gegen Einzahlung von 1.- RM. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten. Zum Besuch der Veranstaltung wird ergebenst eingeladen. (1077)

Die Vorstandschaft.

Nagold, 4. November 1929.



Danksagung

Es ist uns ein Herzensbedürfnis für alles zu danken, was unserem lieben Sohn

Christian

während seiner Krankheit an Liebe zuteil wurde. Für die überaus zahlreiche Begleitung von hier und auswärts und die vielen Blumenspenden, den erhebenden Gesang des Ver. Lieder- und Sängerkranzes, für die Choräle der Musik und den lieben Nachruf seiner Altersgenossen und Genossinnen, sowie seinen Kollegen auf diesem Wege nochmals herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christian Schühle.

In jedes Haus gehört der „Gesellschafter“



ADOLF HÄFELE NAGOLD

liefert gut und billig sämtliche Beschläge und Werkzeuge für die Möbelindustrie Lagerbesuch lohnt sich!



1361 Weil überzählig, verkaufe ich einen 13 Jahre alten

Braunwallach

Tausch gegen Vieh nicht ausgeschlossen.

Schmid zur Rötendhöhe bei Nagold.

Kleidernäherin

gesucht

(Lebensstellung.)

Schriftl. Angebote unter Nr. 1391 erbelen an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zinslose Kredite

erhalten Zweckparer für: Hausbau und Kauf, Oppotheten, Existenzgründung m. hyp. Sich., Wöbelauf, Kraftfahrzeugkauf, Bau- und Wirtschaftsbund e. Z., Pforzheim, Zahnstr. 13 Vertreter gesucht. 1078

Spielwaren

für jed. Kindesalter liefert direkt an Private. Verlangen Sie Preisliste. Reinhard Glöckner Spielwarenfabrik (1079) Oberneufschönberg 24 Erzgebirge

„Vor Jahren war ich an den Händen von der nassen

Flechte

heimgefuht. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Der Zufall brachte mich auf Ihre „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“. Der ständige Gebrauch heilte mich von der Flechte, die seitdem nie mehr zurückk. S. K. in W. a. St. 60 Pf. (15% ig). 500 l. - (25% ig) und 1.50 (35% ig. härteste Form). Deu. „Zucker's Creme“ (a 35, 50, 75 und 100 Pf.). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Nagolder Apotheke, Marktstraße 1649 Rudolf Hollender, Stabt-Drogerie. Apotheke Halterbach.

Trikotreste

ebenso

Trikotwaren

mit kleinen Fehlern

sind eingetroffen.

Nagold. L. Brenner, E. Brösamle. 1393

Wenn Sie

Drucksachen benötigen

holen Sie bitte bei uns unverbindliche Offerte ein; wir versichern Sie bester und raschster Bedienung

G. W. Zaiser

Inh.: Karl Zaiser Buchdruckerel - Buchbinderei Zeitungsverlag - Buchhandlung Fernruf Nr. 20